

Verbundkatalog Kalliope

Schneider, Heinrich
Ludwigshafen, 1940-10-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ludwigshafen, 30. Okt. 40.

Lieber Herr Bonsel.

Sie haben in München ausdrücklich gewünscht, ich sollte schreiben, ob ich auch das 2. Exemplar der „Schale“ vom Verlag direkt bekommen habe. Als ich am Montag vor 8 Tagen kam, war es zwar noch nicht da, aber es kam dann am nächsten Tag. Auch hierfür nochmals herzlichsten Dank. Inzwischen schickte mir auch meine Buchhandlung - wohl in Erinnerung, daß ich früher immer als erster Ihre Neuerscheinungen kaufte - das Buch zur Ansicht. Das soll für irgend jemand ein Geschenk werden.

hief meiner Rückfahrt bin ich
2 Std. in Stuttgart umhergelaufen;
ich sah dort Ihr Buch fast in
jeder Buchhandlung, auch am Stand
in der Bahnhofshalle.

Im Schwarzwald hatte ich noch
einige herrliche Tage voll Sonne
und Ruhe, in denen ich mich bei
meiner Familie von meinem Urlaub
erholen konnte. In Aumbach hatte
ich am dem letzten Abend, der so
rasch dahin ging, doch einiges ver-
gessen. Sie wollten mir ein Buch,
das, ich glaube von einem Schweizer
Pfarrer, früher gegen Sie geschrieben
würde, mitgeben, und mich auch
Ihre Stellungnahme zu den Erinne-
rungen von H. lesen lassen. Ich
wage es, die Bitte anzusprechen,
ob Sie mir das nicht einmal schicken

könnten, auch Ihr Schriftstück
an das O.K., das Sie uns allen an
jenem Abend vorgelesen haben.
Es enthält in kurz gedrängter
Form eine solche Fülle von Gedanken,
daß ich bei dem einmaligen Vorlesen,
vielleicht auch weil ich etwas müde
war, nicht alles aufnehmen konnte.
Es bedarf natürlich keiner Antwort
von Ihnen, wenn Sie mir aus irgend
einem Grunde beides nicht schicken
wollen. —

Ich darf Ihnen heute unsere
beiden letzten Kaffee-Relationen
schicken, in der Überzeugung, daß Sie
ihm besser zu würdigen wissen, als
wir, und in der Hoffnung, daß es
Ihnen eine kleine Freude macht.
Aus soll vorläufig noch Thymian
und Gündelrebe, Johanniskraut,
Wegwört und Fußfäthide genügen.

Ich lege auch wieder einige „gelbe
Blätter“ bei und wahllos, wie sie
gerade in den letzten Tagen kamen,
auch einige Päckchen von den anderen
Mitteilungen, die dasselbe Institut
herausgibt. Ich brauche nichts
davon zurück, es kann alles in
den Ofen.

Am Schluß darf ich noch den
Wunsch aussprechen und Sie um die
Freundlichkeit bitten, daß Sie mir,
wenn Sie in Berlin waren und mit
Margret gesprochen haben, hierüber
schreiben möchten. Uns schick M. gerade,
daß sie mit ihren geschäftlichen
Schwierigkeiten immer mehr „hinter Berg sei.“
Uns will sie also von allem nichts
wissen lassen. Ich kann es verstehen.

Mit herzlichsten Grüßen,
auch an Fr. Bachofen,
und vielem Dank für alles, in
Anbruch und München.

Th. H. Schneider.